

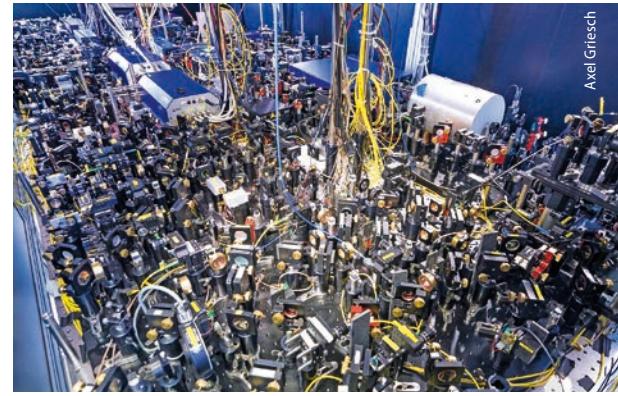
struieren, der die Basis für eine kommerziell nutzbare Anwendung über die Cloud darstellt.

Im Quantentechnologiepark soll eine Hightech-Infrastruktur entstehen, um die Forschung auf internationalem Spitzenniveau voranzubringen. Beispielsweise sind Reinräume für die Nano- und Dünnschichtfertigung vorgesehen sowie Labore für Test und Entwicklung neuer Komponenten. Das Konzept sieht vor, dass sich sowohl Forschende externer Startup-Unternehmen einen Laborplatz mieten als auch Dienstleistungsaufträge

an die ansässigen Nutzer erfolgen. Das soll einen intensiven Austausch zwischen Industrie und Forschung gewährleisten, der schneller zu innovativen Produkten führt.

Mit dem Munich Quantum Valley erhofft sich die bayerische Staatsregierung nicht nur, Bayern zum Taktgeber der deutschen Quantenforschung zu machen, sondern auch, sich erfolgreich um einen der beiden Quantencomputer zu bewerben, deren Finanzierung die Bundesregierung angekündigt hat.

Kerstin Sonnabend



Axel Griesech

Ein Ziel des Munich Quantum Valley ist es, Ergebnisse aus der Grundlagenforschung in innovative Produkte zu überführen.

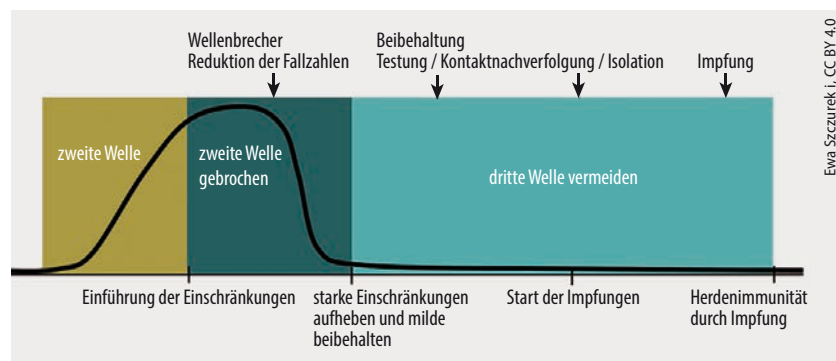
## Gemeinsam gegen die Pandemie

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fordern eine europäische Strategie, um die Covid-19-Fallzahlen rasch und nachhaltig zu reduzieren.

Eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern veröffentlichte Ende Dezember ein Statement, in dem sie ein gemeinsames Vorgehen aller europäischer Staaten zur Eindämmung der Corona-Pandemie fordern.<sup>1)</sup> Initiatorin ist die Physikerin Viola Priesemann vom Göttinger Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation.

Alle Staaten seien gleichermaßen von der Pandemie betroffen, hätten aber noch keine gemeinsame Vision für den Umgang mit der Pandemie entwickelt. Es läge eine überwältigende wissenschaftliche Evidenz dafür vor, dass öffentliche Gesundheit, Gesellschaften und Volkswirtschaften von niedrigen Covid-19-Fallzahlen profitieren. Impfstoffe können zwar helfen, das Virus zu kontrollieren, aber voraussichtlich nicht vor Ende 2021. Die Wissenschaftler fordern jetzt ein konsequentes, konzertiertes Handeln, um neue Infektionswellen zu vermeiden, die zu weiterem Schaden für Gesundheit, Gesellschaft, Arbeitsplätze und Betriebe führen würden. „Wir fordern daher eine starke, koordinierte europäische Antwort mit klar definierten mittel- und langfristigen Zielen“, heißt es in dem Statement.

Ihre Forderung begründen die Wissenschaftler folgendermaßen:



Ewa Szczurek | CC BY 4.0

Mithilfe starker Einschränkungen lässt sich die zweite Welle in der derzeitigen Corona-Pandemie brechen. Erst wenn die Fallzahlen stark reduziert sind, können starke Einschränkungen entfallen, milde müssen aber bleiben, bis mit Impfung eine Herdenimmunität erreicht ist.

Niedrige Fallzahlen würden nicht nur Leben retten, sondern auch Arbeitsplätze und Unternehmen sichern und es ermöglichen, die Ausbreitung effektiver zu kontrollieren. Sie würden Planbarkeit erlauben. Zudem seien Kontaktverfolgung und Quarantäne bei hohen Fallzahlen nicht durchführbar, und eine natürlich erworbene Immunität der Bevölkerung sei keine Option. Anzustreben seien maximal zehn neue Covid-19-Fälle pro Million Einwohner pro Tag. Zu erreichen sei dies mit entschlossenem Handeln und tiefgreifenden Interventionen – und zwar in allen europäischen Ländern. Bei niedrigen Fallzahlen sei es möglich, die Beschränkungen unter sorgfältiger Überwachung schrittweise zu lockern. Um ansteigende

Fallzahlen frühzeitig zu erkennen, seien mindestens 300 Tests pro Million Einwohner pro Tag nötig. Ziel und Vorteil niedriger Fallzahlen gelte es klar zu kommunizieren. „Der Erfolg aller Maßnahmen hängt entscheidend von der Kooperation und Beteiligung der Bevölkerung ab“, heißt es im Statement.

Bis Redaktionsschluss (19. Januar) hatten über tausend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Statement gezeichnet – darunter der amtierende DPG-Präsident Lutz Schröter sowie die Präsidenten von DFG, Max-Planck- und Fraunhofer-Gesellschaft, Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft sowie Robert-Koch-Institut und Leopoldina.

Maike Pfalz

1) [www.containcovid-pan.eu](http://www.containcovid-pan.eu)